



Die deutsch-amerikanische Partnerschaft: Den Erfolg messen



Die diplomatische Vertretung der Vereinigten Staaten in Deutschland
<http://germany.usembassy.gov/benchmarks/>

Amerikanische Botschaft Berlin
Pariser Platz 2, 10117 Berlin

Amerikanisches Generalkonsulat Düsseldorf
Willi-Becker-Allee 10, 40227 Düsseldorf

Amerikanisches Generalkonsulat Frankfurt
Gießener Str. 30, 60435 Frankfurt am Main

Amerikanisches Generalkonsulat Hamburg
Alsterufer 27/28, 20354 Hamburg

Amerikanisches Generalkonsulat Leipzig
Wilhelm-Seyfferth Str. 4, 04107 Leipzig

Amerikanisches Generalkonsulat München
Königinstr. 5, 80539 München

Titelbild: Blick vom Konferenzraum des Botschafters „Quadriga“
in der neuen Amerikanischen Botschaft am Pariser Platz
neben dem Brandenburger Tor.

Druck:
Ruksaldruck
Lankwitzer Str. 35
12107 Berlin

Berlin, November 2008

Die deutsch-amerikanische Partnerschaft: Den Erfolg messen

Die Amerikanische Botschaft dankt folgenden Personen und Organisationen,
die einen Beitrag zu dieser Studie geleistet haben:

Dan Hamilton, Center for Transatlantic Relations, SAIS, The Johns Hopkins University

Ray Mataloni, Abteilung für Wirtschaftsanalyse im US-Wirtschaftsministerium

American Chamber of Commerce in Deutschland

Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI)

Invest in Germany

Büros der Landesregierungen in Deutschland und Wirtschaftsförderungsagenturen

Deutsche Industrie- und Handelskammern

Auslandsekretariate der Hochschulen

Inhalt

Den Erfolg messen	6
Investitionen: Grundlage der Beziehungen	8
Kapitalmärkte: Rapides Wachstum	10
Handel: Vermehrte Investitionen beleben den Handel	11
Arbeitsplätze: Mehr Arbeit füreinander	13
Zusammenarbeit im Bereich Forschung und Entwicklung: Wachsende Vernetzung	15
Arbeitnehmer, Touristen und Studenten: Die „neuen Diplomaten“	18
Von Mensch zu Mensch: Immer mehr persönliche Kontakte	21
Die Präsenz von US-Militär und Regierung: Fortdauernde Partnerschaft	23
Bündelung unserer Stärken.	25
Zukünftige Herausforderungen	26
Besondere Akzente der amerikanischen Beziehungen zu den 16 Bundesländern	27

■ Einleitung

Die deutsch-amerikanische Partnerschaft ist so stark und lebendig wie eh und je, obwohl sich die Beziehungen und ihre Herausforderungen mit dem Ende der Teilung Europas, der Wiedervereinigung Deutschlands und der rasanten Beschleunigung der Globalisierung grundlegend verändert haben. Einige meinen, die Vereinigten Staaten und Europa drifteten auseinander, aber es gibt auf vielen Ebenen Belege dafür, dass das Gegenteil der Fall ist. Dennoch sind diese falschen Wahrnehmungen häufig in den Köpfen der breiten Öffentlichkeit auf beiden Seiten des Atlantiks verhaftet geblieben. Mit dieser Broschüre soll dargestellt werden, wie die grundlegenden wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in den vergangenen zehn Jahren immer enger geworden sind. Die Wirtschaftsdaten zeigen durchweg, dass unsere Partnerschaft tiefer greift, enger verzahnt und bedeutender ist als je zuvor. Wie während des Kalten Krieges schweißen uns auch heute gemeinsame Sicherheitsbedenken zusammen. Das heutige Ausmaß unserer wirtschaftlichen Integration ist allerdings beispiellos, und dieser Umstand beeinflusst die bilateralen Beziehungen mehr als jeder andere. Kurzum, wir sind zunehmend für den wirtschaftlichen Wohlstand des jeweils anderen Landes verantwortlich. Unsere weitreichende gegenseitige Abhängigkeit hat sich auch für das globale Wirtschaftswachstum zu einem entscheidenden Faktor entwickelt, daher tragen wir gemeinsam die Verantwortung dafür, unsere Kräfte zu bündeln und so zusammenzuarbeiten, dass Wohlstand und Stabilität auf der Welt gefördert werden.

Den Erfolg messen

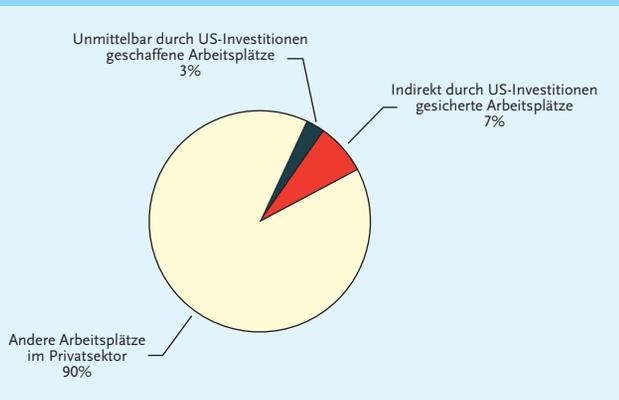
Die Amerikanische Botschaft hat in Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen Institutionen und Personen auf beiden Seiten des Atlantiks eine umfangreiche Studie durchgeführt, um die Tiefe und Bandbreite der wirtschaftlichen Integration zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu erfassen. Die Informationen in dieser Broschüre beleuchten die Beziehungen auf verschiedenen Ebenen: Investitionen, Kapitalmärkte, Handel, Arbeitsplätze, Forschung und Entwicklung, persönliche Kontakte, Militär und Regierungen. Alle diese Faktoren haben (manchmal auch weniger augenfällig) zum Wohlstand in Deutschland und den Vereinigten Staaten beigetragen. Darüber hinaus sind die Verbindungen stärker als allgemein angenommen.

Heute gehören die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu den umfassendsten und wichtigsten auf der Welt. **Die bilateralen Investitionen haben ein erstaunliches Niveau erreicht: Deutsche Unternehmen in den Vereinigten Staaten und amerikanische Unternehmen in Deutschland verfügen über Vermögenswerte in Höhe von mehr als einer Billion US-Dollar.** Aufgrund des beträchtlichen Umfangs unserer beiderseitigen Investitionen hängen immer mehr Arbeitsplätze in beiden Ländern von diesen Beziehungen ab. Tatsächlich arbeiten heute 670.000 Amerikaner, jeder 200. Arbeitnehmer im Privatsektor, für ein deutsches Unternehmen. Auf der anderen Seite beschäftigen **amerikanische Unternehmen in Deutschland fast 800.000 Deutsche (jeder 35. Arbeitnehmer im Privatsektor in Deutschland)**, und die durch diese Beschäftigungssituation entstehenden Multiplikatoreffekte tragen zur Sicherung von schätzungsweise zwei Millionen weiteren

Arbeitsplätzen in Deutschland bei. Der bilaterale Handel stimuliert und unterstützt diese gewaltigen Investitionsgrundlagen. Die Vereinigten Staaten sind heute der wichtigste Exportmarkt für Bayern, Baden-Württemberg und Berlin, und für 13 der 16 deutschen Bundesländer gehören sie zu den fünf wichtigsten Exportmärkten.

Aber noch wichtiger ist, dass diese Tendenzen im Handel und bei den Investitionen mit großer Wahrscheinlichkeit rapide wachsen werden. Seit der deutschen Wiedervereinigung haben sich die ausländischen Direktinvestitionen (ADI) der Vereinigten Staaten in Deutschland vervierfacht,

Durch US-Investitionen geschaffene Arbeitsplätze im deutschen Privatsektor



- **Bis zu einem Zehntel der Arbeitsplätze im deutschen Privatsektor sind von US-Investitionen abhängig**

Die Schätzungen basieren auf Angaben von US Unternehmen in Deutschland und der Annahme indirekter Beschäftigungseffekte durch anerkannte Multiplikatorwirkungen. Nicht eingeschlossen sind Selbständige und Familienangehörige, deren Unternehmen möglicherweise ebenfalls Verbindungen in die Vereinigten Staaten haben.

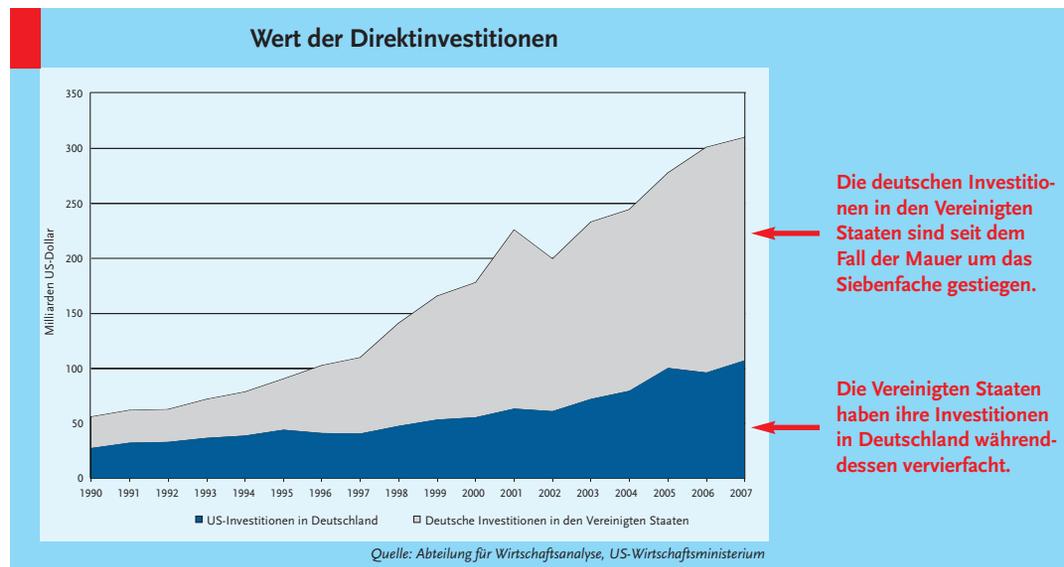
Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland, Amerikanische Botschaft Berlin

während die deutschen Direktinvestitionen in den Vereinigten Staaten heute etwa siebenmal so hoch sind wie zum Zeitpunkt des Mauerfalls. Nicht nur die ausländischen Direktinvestitionen (ADI) haben schnell zugenommen, sondern auch der Erwerb von an der Börse gehandelten Wertpapieren. **Allein im Jahr 2007 kauften US-Investoren mehr deutsche Wertpapiere als während der vorangegangenen zehn Jahre zusammen.** Was den Handel betrifft, so haben die Vereinigten Staaten letztes Jahr nahezu doppelt so viel nach Deutschland exportiert wie vor fünf Jahren. Im selben Zeitraum importierten sie auch 50 Prozent mehr.

Abgesehen von diesen traditionellen Maßstäben für die Vernetztheit der Wirtschaft gibt es noch viele weitere, die vielleicht weniger augenscheinlich, aber nicht weniger wichtig sind. So sind beispielsweise Forschung und Entwicklung heute eine Kernfunktion von Tochtergesellschaften amerikanischer und deutscher Konzerne. Deutsche Konzernzweige sind für fast drei Prozent der Ausgaben in Forschung und Entwicklung in den Vereinigten Staaten

insgesamt verantwortlich und Deutschland ist zu einem entscheidenden Handelspartner für moderne Technologien wie der Biotechnologie und für Produkte aus der Biowissenschaft geworden.

Deutschland gehört für amerikanische Touristen zu den beliebtesten Reisezielen in Kontinentaleuropa, und Amerikaner stellen die zweitgrößte Besuchergruppe in Deutschland. Dies hat nicht nur steigende Gewinne für den Tourismus und neue Arbeitsplätze in der Tourismusindustrie zur Folge, sondern es hat auch erhebliche Auswirkungen auf das gegenseitige kulturelle Verständnis und die Entwicklung von Beziehungen und Sprachkenntnissen, die eine noch stärkere wirtschaftliche Integration ermöglichen. Mit dem Ende des Kalten Krieges und der Wiedervereinigung Deutschlands hat sich die amerikanische Militärpräsenz in Deutschland erheblich verändert. Der Beitrag des US-Militärs zum Wohlstand in Deutschland durch die Beschäftigung von (etwa 20.000) Deutschen und Militärausgaben (5 Milliarden US-Dollar im Jahr, etwa die Hälfte der Ausgaben während des Höhepunkts der Truppenstationierung im Kalten Krieg) ist jedoch auch weiterhin beträchtlich.



Die deutschen Investitionen in den Vereinigten Staaten sind seit dem Fall der Mauer um das Siebenfache gestiegen.

Die Vereinigten Staaten haben ihre Investitionen in Deutschland währenddessen vervierfacht.

Die wichtigsten Ergebnisse der Studie werden in dieser Broschüre im Überblick vorgestellt. Die Daten wurden aus öffentlich zugänglichen Quellen zusammengetragen. Die vollständige Studie kann online eingesehen, kommentiert und aktualisiert werden:

<http://germany.usembassy.gov/benchmarks/>

Investitionen: Grundlage der Beziehungen

Sowohl die Höhe als auch die Zunahme deutsch-amerikanischer Direktinvestitionen sind die womöglich wichtigsten Faktoren, die eine stärkere Integration unserer wirtschaftlichen Beziehungen begünstigen. **Wenn man die Wiedervereinigung Deutschlands als Ausgangspunkt nimmt, haben sich die ausländischen Direktinvestitionen der Vereinigten Staaten in Deutschland vervierfacht, während die deutschen Investitionen in den Vereinigten Staaten heute etwa siebenmal so hoch sind wie zum Zeitpunkt des Mauerfalls.**

Die Vermögenswerte amerikanischer Tochtergesellschaften in Deutschland belaufen sich heute auf mehr als 400 Milliarden US-Dollar. Die Vermögenswerte der Vereinigten Staaten in Deutschland sind damit höher als die Gesamtinvestitionen der Vereinigten Staaten in ganz Südamerika. Die Vermögenswerte deutscher Unternehmen in den Vereinigten Staaten übersteigen 600 Milliarden Dollar. Nur Großbritannien und Japan investieren mehr in den Vereinigten Staaten.

Dreihundert amerikanische Unternehmen haben in den neuen Bundesländern investiert. Das macht die Vereinigten Staaten dort zum führenden Investor. 2006 betrug der Zufluss der Nettodirektinvestitionen von den Vereinigten Staaten nach Deutschland 8,28 Milliarden US-Dollar, in etwa ein Fünftel der neuen ausländischen Direktinvestitionen, die in Deutschland in diesem Jahr getätigt wurden.

Die Vereinigten Staaten sind mit Abstand das wichtigste Zielland deutscher Investitionen. Allein die deutschen Investitionen im Südosten der Vereinigten Staaten sind höher als sämtliche europäischen Investitionen in China.

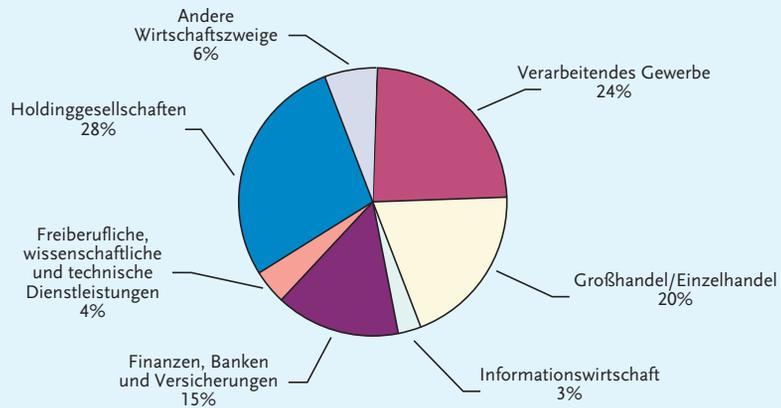
Die Investitionen im verarbeitenden Gewerbe steigen sowohl in Deutschland als auch in den Vereinigten Staaten sehr viel schneller an als die Investitionen in anderen Sektoren, aber auch Finanzen, Banken und Versicherungen verzeichnen einen deutlich zunehmenden Anteil.

Die zehn wichtigsten Zielländer für deutsche Investitionen

Position	Land	Gesamtinvestitionen (in Millionen Euro, 2005)
1	Vereinigte Staaten	155.282
2	Niederlande	73.963
3	Großbritannien und Nordirland	65.819
4	Frankreich	39.079
5	Luxemburg	36.958
6	Italien	30.549
7	Österreich	26.210
8	Belgien	20.137
9	Spanien	17.584
10	Schweden	17.241

Quelle: Bundesbank, 2005

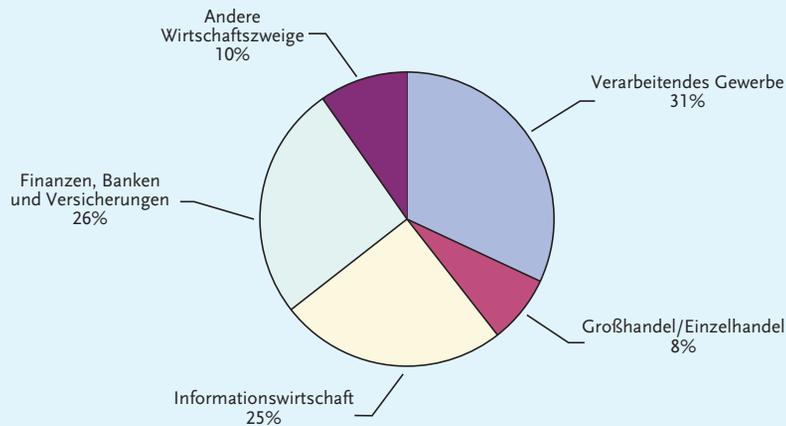
US-Investitionen in Deutschland – nach Sektoren



Quelle: Abteilung für Wirtschaftsanalyse, US-Wirtschaftsministerium

- Etwa $\frac{1}{4}$ der US-Investitionen in Deutschland werden im Fertigungssektor getätigt, wodurch hochbezahlte Arbeitsplätze geschaffen werden.

Deutsche Investitionen in den Vereinigten Staaten – nach Sektoren



Quelle: Abteilung für Wirtschaftsanalyse, US-Wirtschaftsministerium

- Die American Chamber of Commerce in Deutschland geht davon aus, dass mehr als $\frac{1}{3}$ der deutschen direkten und indirekten Investitionen in den Vereinigten Staaten getätigt werden.
- Deutsche Investoren sind für fast $\frac{1}{3}$ aller ausländischen Investitionen in der US-Informationswirtschaft verantwortlich (38 Milliarden US-Dollar).

■ Kapitalmärkte: Rapides Wachstum

Ein ähnliches und vielleicht sogar dramatischeres Wachstum ist auf den Kapitalmärkten zu verzeichnen. **Der Anteil, den Investoren mit Sitz in den Vereinigten Staaten an deutschen Kapitalanlagen halten, ist von 2 Prozent im Jahr 2001 rasant auf fast 18 Prozent bis Ende 2006 angestiegen.** In den ersten neun Monaten des Jahres 2007 erwarben US-Investoren Kapitalanlagen in Höhe von fast 9 Milliarden Dollar – mehr als sie in den letzten zehn Jahren netto insgesamt an deutschen Kapitalanlagen erworben haben. US-Investoren halten jetzt fast ebenso viele Anteile an den größten deutschen Konzernen wie deut-

sche institutionelle Anleger im Inland. In ähnlicher Weise sind an der deutschen Börse mehr als 3.300 handelbare amerikanische Aktien notiert. **Im Juni 2007 hielten deutsche Investoren amerikanische Kapitalanlagen in Höhe von 100 Milliarden US-Dollar und 266 Milliarden Dollar an amerikanischen Wertpapieren insgesamt.** Diese Tendenzen machen es unumgänglich, dass die Vereinigten Staaten und Deutschland eng zusammenarbeiten und ihre Vorschläge zur Bewältigung der jüngsten Turbulenzen auf den Finanzmärkten miteinander abstimmen.

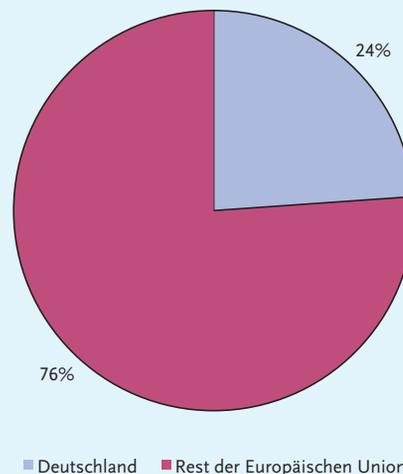
Handel: Vermehrte Investitionen beleben den Handel

Der Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland nimmt weiterhin zu, und das rasante Wachstum der ADI zwischen den beiden Volkswirtschaften trägt maßgeblich zu dieser Steigerung bei. Die engen Verbindungen zwischen amerikanischen Mutterunternehmen und ihren Tochtergesellschaften spiegeln sich darin wider, dass der konzerninterne Handel in etwa 62 Prozent der US-Importe aus Deutschland ausmacht. Mehr als ein Drittel der amerikanischen Exporte nach Deutschland ist ebenfalls konzerninterner Handel. Anders ausgedrückt, je mehr wir gegenseitig in unsere Volkswirtschaften investieren, desto mehr Handel werden wir treiben und desto mehr Arbeitsplätze und Wohlstand werden wir zum Nutzen unserer beiden Länder schaffen.

Um das Ausmaß unseres Handels in ein größeres Bild einzuordnen: Die Vereinigten Staaten haben Güter und Dienstleistungen in Höhe von 94 Milliarden US-Dollar aus Deutschland importiert und in Höhe von fast 50 Milliarden US-Dollar nach Deutschland exportiert, das heißt, **Deutschland handelt mehr mit den Vereinigten Staaten als mit China und Indien zusammen.** Nach Frankreich sind die Vereinigten Staaten der größte Exportmarkt für Deutschland. Die Vereinigten Staaten wiederum sind der drittgrößte Zulieferer für Deutschland und der wichtigste Handelspartner außerhalb der EU. Der deutsche Exporterfolg auf dem amerikanischen Markt spiegelt sich in den stetig steigenden deutschen Handelsbilanzüberschüssen der letzten 25 Jahre wider.

Sieht man sich die Beziehungen auf Länderebene an, so rangieren die Vereinigten Staaten für 13 deutsche Bundesländer unter den obersten fünf Exportmärkten. Aus US-

Deutscher Anteil am Handel zwischen den Vereinigten Staaten und der EU 2007



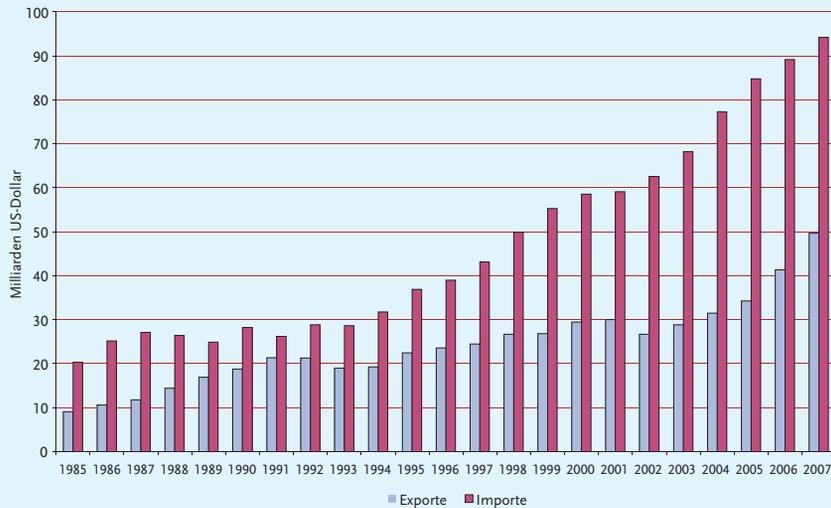
- **Deutschland ist der wichtigste Handelspartner der Vereinigten Staaten innerhalb der EU und stellt annähernd ein Viertel des gesamten Handels zwischen den Vereinigten Staaten und der EU. Deutschland exportiert etwa 60 Prozent mehr in die Vereinigten Staaten als das zweitgrößte europäische Exportland.**

Quelle: Abteilung für Wirtschaftsanalyse, US-Wirtschaftsministerium

Sicht ist Deutschland für 21 der 50 US-Bundesstaaten einer der fünf wichtigsten Exportmärkte. Insgesamt haben sich die Exporte der Vereinigten Staaten nach Deutsch-

land mehr als verdoppelt, während die deutschen Exporte in die Vereinigten Staaten seit der deutschen Wiedervereinigung um mehr als das Dreifache gestiegen sind.

US-Handel mit Deutschland, 1985-2007



Quelle: Abteilung für Wirtschaftsanalyse, US-Wirtschaftsministerium

- Der bilaterale Handel hat zum Vorteil beider Länder rapide zugenommen. Seit der Wiedervereinigung haben sich amerikanische Exporte nach Deutschland mehr als verdoppelt, während die deutschen Exporte in die Vereinigten Staaten um mehr als das Dreifache angestiegen sind. Deutschland zählt für 21 der 50 US-Bundesstaaten zu den fünf wichtigsten Exportmärkten.
- Deutschland verzeichnet gegenüber den Vereinigten Staaten seit Jahrzehnten einen Handelsbilanzüberschuss. 2007 betrug dieser Überschuss fast 45 Milliarden US-Dollar.

Arbeitsplätze: Mehr Arbeit füreinander

Der Umfang, in dem Arbeitsplätze für beide Partner geschaffen werden, ist eines der wichtigsten Merkmale der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Die Botschaft hat sich die zu diesem wichtigen Indikator verfügbaren Daten besonders sorgfältig angesehen. Alle Daten lassen nur eine logische Schlussfolgerung zu: In beiden Volkswirtschaften werden Arbeitsplätze in rasantem Tempo geschaffen, und beide Wirtschaftsräume sind in zunehmendem Maße aufeinander angewiesen, um die Beschäftigung anzukurbeln.

Die Quellen zeigen, dass **fast 1,5 Millionen Arbeitsplätze und ungefähr 6.000 Unternehmen in beiden Ländern unmittelbar von den deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen abhängig sind**. Globaler gesehen beschäftigen die Vereinigten Staaten und Deutschland über ihre Unternehmensstandorte im Ausland die jeweils größte und zweitgrößte Anzahl von Arbeitnehmern weltweit. In amerikanischen Tochtergesellschaften arbeiten weltweit 9 Millionen Menschen, während deutsche Niederlassungen 4,6 Millionen Arbeitnehmer beschäftigen.

Die Schaffung von Arbeitsplätzen in Deutschland durch die Vereinigten Staaten: 2.700 in Deutschland tätige US-Unternehmen sind für 800.000 deutsche Arbeitsplätze verantwortlich. 385.000 Personen waren 2002 allein im produzierenden Gewerbe von US-Tochterunternehmen in Deutschland beschäftigt, über 80 Prozent mehr als in der

Fertigung in China von US-Firmen beschäftigt wurden. **Indirekt werden durch US-Investitionen schätzungsweise das 1,3- bis 2,6-fache oder bis zu 2 Millionen Arbeitsplätze im deutschen Privatsektor gesichert (der sogenannte Multiplikatoreffekt).**

Die zehn wichtigsten US-Arbeitgeber in Deutschland

Unternehmen	Geschätzte Zahl der Beschäftigten (2007)
McDonald's Deutschland Inc.	55.000
IBM Gruppe Deutschland	25.000
Ford-Werke GmbH	24.000
Adam Opel	23.500
Procter & Gamble	16.000
United Parcel Service Deutschland Inc. & Co. OHG	16.000
Burger King GmbH	15.300
Coca-Cola Deutschland	12.000
TRW Automotive Gruppe	11.400
Johnson Controls	10.000

Quelle: American Chamber of Commerce in Deutschland

Die Schaffung von Arbeitsplätzen durch deutsche Unternehmen in den Vereinigten Staaten: In den Vereinigten Staaten gibt es mehr als 3.000 deutsche Unternehmen, die gemeinsam mehr als 670.000 Arbeitnehmer beschäftigen. Damit sind sie der zweitgrößte europäische Arbeitgeber für Amerikaner. Tatsächlich arbeitet heute jeder 200. Amerikaner im Privatsektor für ein deutsches Unternehmen. 2005 waren deutsche Unternehmen für mehr als 11 Prozent der Arbeitsplätze aller Unternehmen in ausländischem Besitz in den Vereinigten Staaten verantwortlich,

und deutsche Tochterunternehmen beschäftigten 375.000 Amerikaner im verarbeitenden Gewerbe. 2005 arbeiteten nur in Japan mehr Amerikaner in der produzierenden Industrie. Amerikaner, die in deutschen Unternehmen arbeiten, verdienen gut (im Durchschnitt 73.500 US-Dol-

lar verglichen mit durchschnittlich 66.000 Dollar bei allen ausländischen Tochterunternehmen, die in den Vereinigten Staaten tätig sind), und die Arbeits- und Umweltstandards sind hoch.

Die zehn wichtigsten deutschen Arbeitgeber in den Vereinigten Staaten

Unternehmen	US-Arbeitnehmer (2006/07)	Deutscher Mutterkonzern
Siemens USA Holdings	67.000	Siemens AG
The Great Atlantic & Pacific Tea Company Inc.	50.000	Tengelmann Group
Fresenius Medical Care Holdings Inc.	37.541	Fresenius SE
DHL Holdings USA Inc.	30.000	Deutsche Post AG
T-Mobile USA	29.000	Deutsche Telekom AG
ThyssenKrupp USA Inc.	25.000	ThyssenKrupp AG
Daimler AG (USA)	24.053	Daimler AG
Robert Bosch LLC	17.700	Robert Bosch GmbH
Bayer Corp.	17.200	Bayer AG
Bertelsmann Inc.	17.000	Bertelsmann AG

Quelle: American Chamber of Commerce in Deutschland, Deutsch-Amerikanische Handelskammern

Zusammenarbeit im Bereich Forschung und Entwicklung: Wachsende Netzwerke

Während die bedeutende Rolle von Handel und Investitionen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland allgemein anerkannt ist, sind die grundlegenden Verbindungen im Bereich Forschung und Entwicklung weitaus weniger bekannt, obwohl sie wichtige Triebkräfte für Innovation und wissenschaftliche Durchbrüche sind. Die Studie *European Attractiveness* von Ernst & Young aus dem Jahr 2008 beispielsweise kam zu der Erkenntnis, **dass die Vereinigten Staaten und Deutschland hinsichtlich ihrer Dynamik in puncto Innovation an erster und dritter Stelle stehen.** Wenn man bedenkt, dass wissenschaftliche Forschung und Produktentwicklung weltweit enorme wirtschaftliche Multiplikatoreffekte haben, ist diese zunehmende Zusammenarbeit nicht nur von grundlegender Bedeutung für das Wirtschaftswachstum in Deutschland und den Vereinigten Staaten, sondern auch für den globalen Wohlstand.

Spitzentechnologie ist ein an Bedeutung zunehmender Bestandteil des bilateralen Handels. Deutschland erwirbt mehr Biotechnologie von den Vereinigten Staaten – in Höhe von 2,34 Milliarden US-Dollar im Jahr 2007 – als jedes andere Land. Ebenso steht Deutschland gleich hinter Irland was den Verkauf von biotechnologischen Produkten in den Vereinigten Staaten angeht (in Höhe von 1,24 Milliarden US-Dollar im Vergleich zu 1,48 Milliarden

Dollar jeweils im Jahr 2007). Nur Japan läuft Deutschland als Markt für optoelektronische Produkte aus den Vereinigten Staaten den Rang ab (775 Millionen Dollar im Vergleich zu 716 Millionen Dollar im Jahr 2007.)

Bilateraler Handel mit Spitzentechnologien		
	US-Exporte nach Deutschland 2007	Deutsche Exporte in die Vereinigten Staaten 2007
Biotechnologie	\$2,34 Milliarden	\$1,24 Milliarden
Biowissenschaften	\$2,30 Milliarden	\$3,73 Milliarden
Informations- und Kommunikationstechnologie	\$3,22 Milliarden	\$1,43 Milliarden
Elektronik	\$1,82 Milliarden	\$861 Millionen
Fertigungstechnologie	\$727 Millionen	\$969 Millionen
Moderne Werkstoffe	\$82 Millionen	\$200 Millionen
Optoelektronik	\$716 Millionen	\$507 Millionen

Quelle: Abteilung für Wirtschaftsanalyse, US-Wirtschaftsministerium

Asiatische Hersteller dominieren bei den Informations- und Kommunikationstechnologien, aber Deutschland ist der größte europäische Zulieferer der Vereinigten Staaten (1,43 Milliarden US-Dollar im Jahr 2007). Deutschland ist bei diesen Produkten außerdem der sechstgrößte Exportmarkt für die Vereinigten Staaten (3,22 Milliarden Dollar). Öffentliche Investitionen in Forschung und Entwicklung fördern Grundlagenforschung, die in an Universitäten angegliederten Forschungsinstituten durchgeführt wird. Aber es ist der Privatsektor, der diese Ideen in Innovationen verwandelt, die schließlich zu einer Produktivitätssteigerung und zur Sicherung unseres hohen Lebensstandards führen. Die langjährige Tradition wissenschaftlicher Austauschprogramme und Stiftungen unterstützt diese

gemeinsamen Bestrebungen im Bereich Forschung und Entwicklung. Deutschland und die Vereinigten Staaten haben insbesondere bei alternativen Energien, Biowissenschaften und im Ingenieurwesen Fortschritte gemacht.

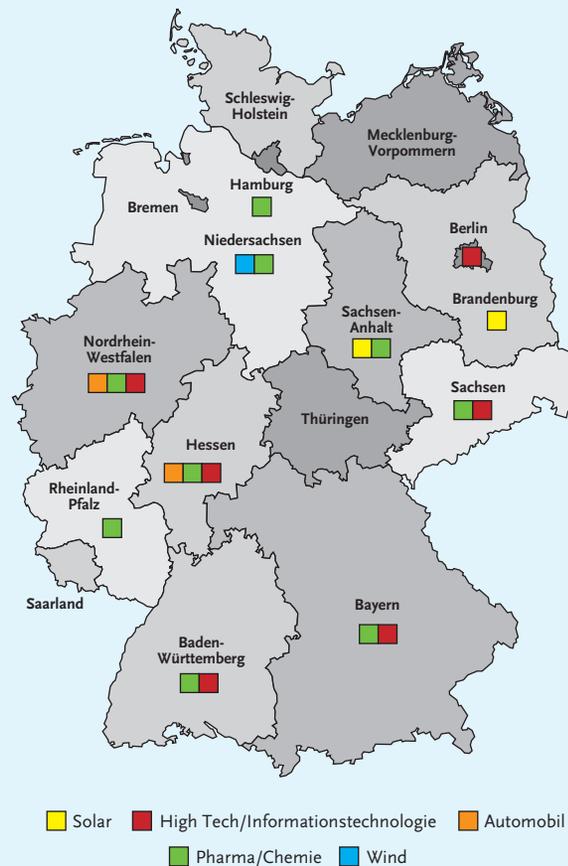
Allein 2005 trugen sie 6,3 Milliarden US-Dollar zu den Forschungs- und Entwicklungsausgaben in den Vereinigten Staaten bei, und auch für die weitere wirtschaftliche Vitalität in Deutschland sind die Forschungs- und Ent-

Im 21. Jahrhundert wird Energiesicherheit von umweltpolitischer Verantwortung und Innovation geprägt sein. **Die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit im Bereich Wind- und Solarenergie hat zu wechselseitigen Investitionen von schätzungsweise einer Milliarde Dollar, der Einführung alternativer Umwelttechnologien und zur Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze in beiden Ländern geführt.**

Deutsche und amerikanische Forscher arbeiten gemeinsam an Projekten zur Verbesserung der Behandlung von Krebs, Diabetes, Muskeldystrophie, Immuninsuffizienz und anderen Krankheiten. Fortschritte in der Bioinformatik, der Computertomographie und der Stammzelltransplantation geben diesen Forschungsleistungen neue Impulse.

Besonders bemerkenswert sind die deutschen Investitionen in den Vereinigten Staaten im Bereich Forschung und Entwicklung. Deutsche Tochtergesellschaften stehen bei Forschung und Entwicklung durch ausländische Unternehmen in den Vereinigten Staaten an erster Stelle. Sie sind für 2,8 Prozent der Forschungs- und Entwicklungsausgaben verantwortlich.

Energie & Technologie: US-Verbindungen zu Deutschland in Forschung und Entwicklung (Cluster)

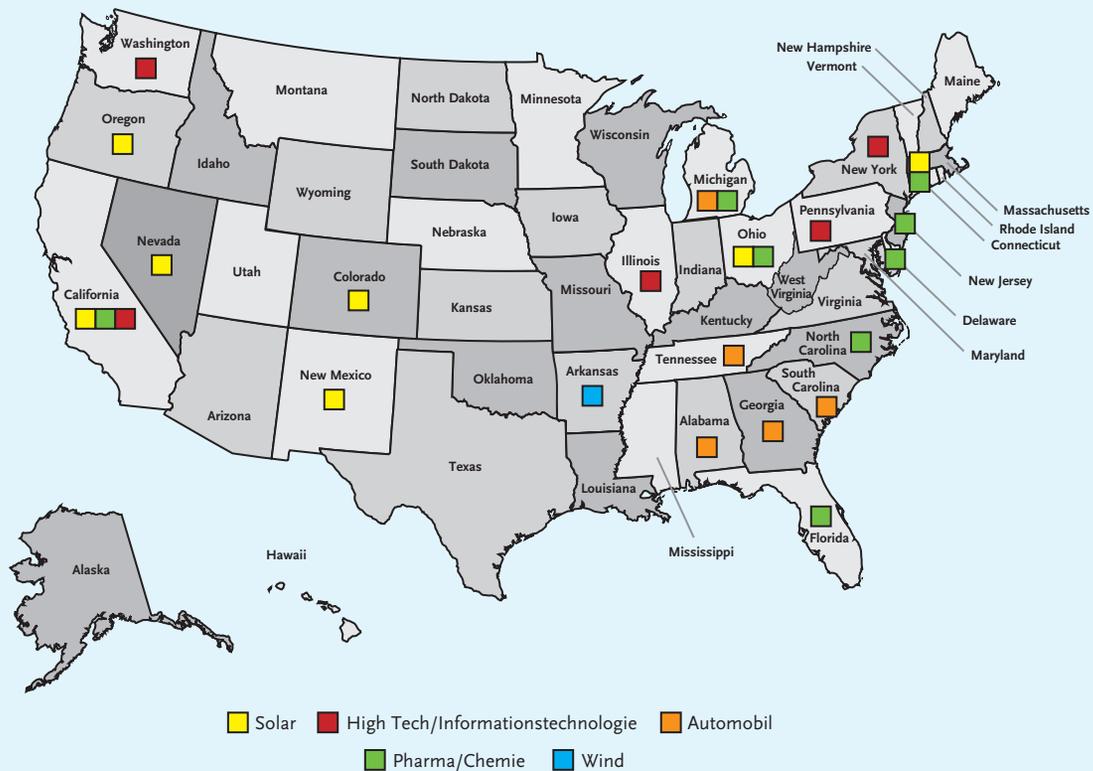


Quelle: US-Botschaft Berlin

wicklungsaktivitäten deutscher Unternehmen in den Vereinigten Staaten entscheidend. Umgekehrt halten amerikanische Firmen Deutschland für einen guten oder sehr guten Standort für ihre Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung. Gemäß einer Umfrage der American Chamber of Commerce in Deutschland im Jahr 2006 schätzen amerikanische Unternehmen die hohen Standards der Universitätsausbildung in Deutschland und der

nichtuniversitären Forschungseinrichtungen im privaten und öffentlichen Sektor, Deutschlands hervorragende Infrastruktur (Telekommunikations- und Transportwege) sowie die geografische Lage im Herzen Europas. Ein entscheidender Faktor für US-Investoren in Bezug auf die Umwandlung von Wissen in Innovation ist der Bestand an hochqualifizierten Arbeitnehmern, die als kompetent, professionell und zielorientiert geschätzt werden.

Energie & Technologie: Deutsche Verbindungen zu den Vereinigten Staaten in Forschung und Entwicklung (Cluster)



Quelle: US-Botschaft Berlin

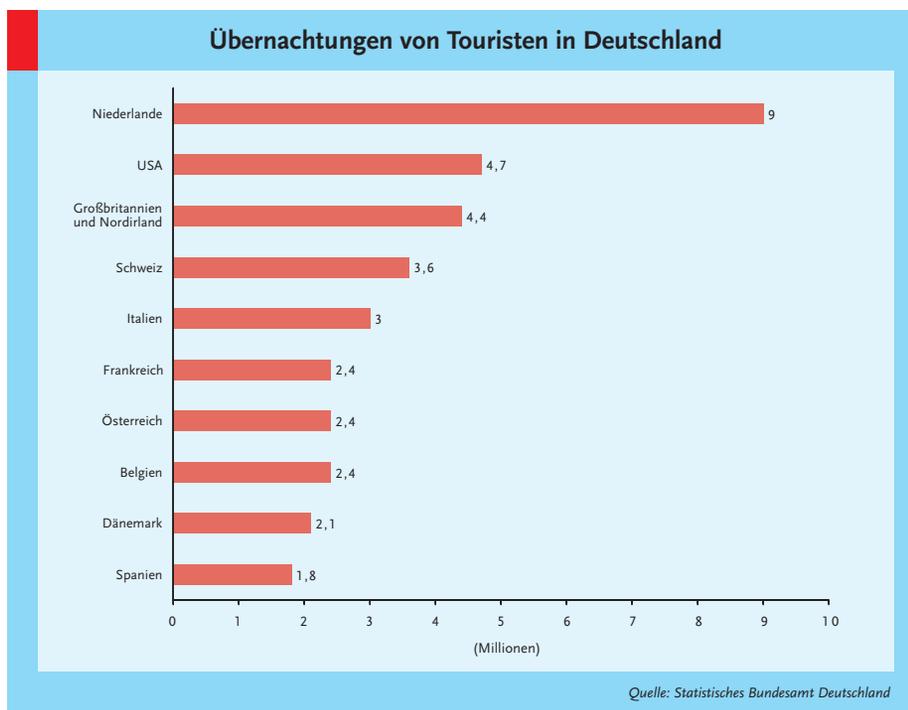
■ Arbeitnehmer, Touristen und Studenten: Die „neuen Diplomaten“

Einer der aufschlussreichsten Indikatoren für die engen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ist der rege Reiseverkehr zwischen beiden Ländern. Von Austauschschülern an Sekundarschulen, die die Vereinigten Staaten für ihre erste Reise außerhalb Europas wählen, über die erfolgreichen Teilnehmer des *Green-Card*-Programms, bis zu den *snow birds*, die in Florida überwintern, reisen hunderttausende Deutsche jedes Jahr in die Vereinigten Staaten. Diese Verbindungen führen nicht nur zu wirtschaftlichen Nebeneffekten, sondern schaffen auch kulturelle Brücken. Wir treiben Handel miteinander, arbeiten für die Unternehmen des anderen, genießen die jeweils andere Kultur und lernen aus den Erfahrungen des anderen.

Die meisten Deutschen reisen als Touristen in die Vereinigten Staaten. In den letzten Jahren hat der starke Euro die Popularität der Vereinigten Staaten als Reiseziel begünstigt. **Deutsche sind in den Vereinigten Staaten die größte Besuchergruppe aus Kontinentaleuropa, und ihre Zahl soll bis 2011 noch um 20 Prozent steigen.** 2007 gaben deutsche Besucher über fünf Milliarden US-Dollar aus – ein Fünftel mehr als im Jahr zuvor.

Trotz eines recht ungünstigen Wechselkurses in den letzten Jahren reis-

ten weiterhin viele Touristen aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland. 2007 kamen amerikanische Besucher auf 4.661.543 Hotelübernachtungen in Deutschland. **Die Vereinigten Staaten stehen an zweiter Stelle hinter den Niederlanden was die Zahl von Übernachtungen ausländischer Besucher angeht und an erster Stelle was Besucher aus dem Ausland betrifft.** Besucher aus den Vereinigten Staaten gaben 2007 ungefähr 5,9 Milliarden US-Dollar in Deutschland aus, was die Ausgaben deutscher Touristen in diesem Jahr in den Vereinigten Staaten noch übersteigt.



Die Ausgaben der Touristen schaffen Arbeitsplätze und haben nicht nur steigende Gewinne von Hotels, Restaurants und ihren Mitarbeitern zur Folge, sondern auch von Reiseveranstaltern, Fluggesellschaften und Autovermietungen auf beiden Seiten des Atlantiks.

Eine der dauerhaftesten kulturübergreifenden Verbindungen entsteht durch Schüler und Studenten, die die Vereinigten Staaten besuchen. **Die Austauschprogramme zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland sind die in Europa am meisten genutzten** und zählen zu den beliebtesten der Welt. Jedes Jahr studieren ungefähr 30.000 deutsche und amerikanische Schüler und Studenten ein ganzes Jahr lang im jeweils anderen Land. Sogar noch mehr deutsche Studenten nehmen an kurzfristigen Austauschprogrammen teil. Jedes Jahr erhalten Zehntausende Teilnehmer an Austauschprogrammen aus Deutschland Visa, um in den Vereinigten Staaten zu leben, zu forschen und zu studieren. Bei diesen Besuchern handelt es sich um Austauschschüler aus Sekun-

darschulen, um Studenten, um Gastprofessoren und auch um etablierte Forscher.

Ausländische Schüler in den Vereinigten Staaten (Sekundarstufe)

Land	Schüler	% der Gesamtzahl
Deutschland	8.192	29
Brasilien	2.254	8
Südkorea	1.806	6
Thailand	1.274	5
Japan	1.182	4
China	950	3
Italien	868	3
Norwegen	754	3
Schweden	626	2
Dänemark	564	2

Quelle: Council on Standards for International Educational Travel (CSIET)

Deutsche Studenten im Ausland – Hauptzielländer

Länder	Zahl 2004	Zahl 2005
Großbritannien und Nordirland	11.040	11.600
Vereinigte Staaten	8.640	8.829
Niederlande	8.128	11.896
Schweiz	7.132	7.839
Österreich	7.069	10.174
Frankreich	6.509	6.867
Spanien	1.350	1.350
Schweden	2.882	2.880
Australien	2.440	2.764
Kanada	1.400	1.400

Quelle: Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

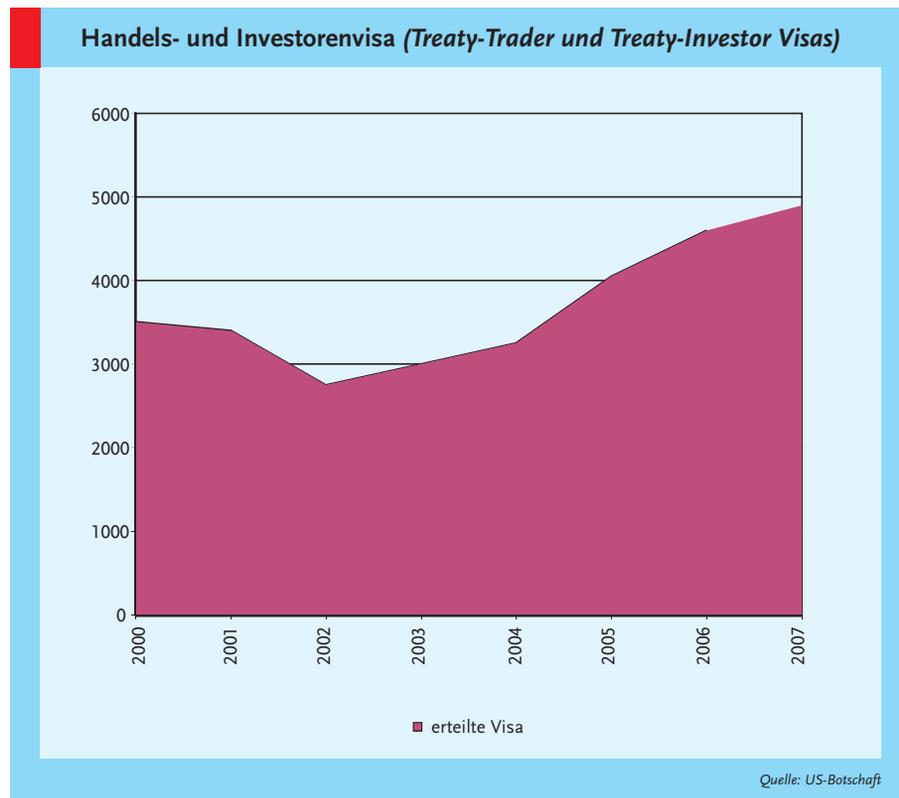
Aus vielen persönlichen Berichten wissen wir, dass viele Deutsche, die jetzt hochrangige Posten bekleiden, ihren ersten Kontakt zu den Vereinigten Staaten über Austauschprogramme während der Gymnasialzeit hatten. Jetzt erneuern und pflegen sie die Beziehungen, die sie oder vielleicht sogar ihre Eltern als Schüler aufgenommen haben. Die Amerikanische Botschaft arbeitet mit dem Privatsektor zusammen, um Schülern aus Minderheiten-Gruppen, die normalerweise in Austauschprogrammen unterrepräsentiert sind, bessere Möglichkeiten für einen Austausch zu bieten.

In den letzten Jahren haben sich Tochterunternehmen amerikanischer Konzerne in Deutschland zunehmend zu Vertretern dieser „neuen Diplomatie“ entwickelt, da sie sich mehr auf ihre Verantwortung gegenüber der deutschen Gesellschaft besinnen. Obwohl Arbeitsplätze natürlich der Hauptindikator dafür sind, wie amerikanische

Unternehmen zum wirtschaftlichen Wohlstand in Deutschland beitragen, lassen sie nicht das Gesamtbild erkennen. Gemäß einer jüngeren Umfrage der American Chamber of Commerce in Deutschland unterstützen mehr als 40 Prozent der amerikanischen Unternehmen in Deutschland Bildungs-, Umwelt- oder andere Gemeinschaftsinitiativen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene.

Unternehmen generieren auch einen ständigen Reiseverkehr in beide Richtungen. Nach rückläufigen Zahlen nach dem 11. September 2001 überstieg die Visumsvergabe bis 2006 die Zahlen von vor dem 11. September 2001 wieder

deutlich – und es gibt weiterhin einen Aufwärtstrend. Besonders bemerkenswert in diesem Bereich sind die Visa der Kategorie Treaty-Trader und Treaty-Investor (Handels- und Investorenvisa). Anträge auf Ausstellung dieser beiden Visaarten führten zu Handelsbeziehungen in Höhe von 1,6 Milliarden US-Dollar und mehr als zwei Milliarden US-Dollar an kumulativen Investitionen.



Von Mensch zu Mensch: Immer mehr persönliche Kontakte

Zahlreiche, von Zusammenarbeit geprägte Partnerschaften öffentlicher als auch privater Natur erhalten und beleben Austauschprogramme zwischen den beiden Ländern. Die deutsche Fulbright-Kommission und das Deutsch-Amerikanische Partnerschaftsprogramm sind die größten staatlich geförderten Austauschprogramme ihrer Art weltweit. Aber obwohl staatlich geförderte Austauschprogramme durchaus wichtig sind, sind Zahl, Vielfalt und Wirkung privater Programme – organisiert über Partnerschaften zwischen Institutionen und Städten, über deutsch-amerikanische Clubs, Sport- und Musikgruppen, ganz zu schweigen von den als Begleitereinigung geschäftlicher Verbindungen und kommerzieller Initiativen entstandenen – weitaus größer.

Mehr als 170 Städte in Deutschland haben Partnerschaften mit amerikanischen Städten geschlossen. Viele dieser Programme wurden kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Teilen Deutschlands aufgenommen, in denen amerikanische Truppen stationiert waren. Seit der Wiedervereinigung wurden in den neuen Bundesländern 31 neue Partnerschaften ins Leben gerufen. Diese Städtepartnerschaften führen zu einem bedeutsamen und stetigen Besucherfluss von den Vereinigten Staaten nach Deutschland und von Deutschland in die Vereinigten Staaten. Einige konzentrieren sich auf jährlichen Schüler- oder Studentenaustausch, andere organisieren regelmäßige Besuche von Clubs oder Institutionen, oder sie fördern Geschäfts- und Handelskontakte.

Im Jahr 2007 gab es zwischen Einrichtungen der höheren Bildung in Deutschland und den Vereinigten Staaten 1.330 Partnerschaften, eine Steigerung im Vergleich zu

den 1.225 im Jahr 2006. Diese Zahlen werden sicherlich aufgrund der Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen in Deutschland noch steigen, da sich deutsche Studenten Studienzeiten im Ausland nun anrechnen lassen können.

	Anzahl der Städtepartnerschaften
Baden-Württemberg	30
Bayern	31
Berlin	3
Brandenburg	6
Bremen	0
Hamburg	1
Hessen	13
Niedersachsen	19
Mecklenburg-Vorpommern	4
Nordrhein-Westfalen	24
Rheinland-Pfalz	17
Saarland	4
Sachsen	8
Sachsen-Anhalt	3
Schleswig-Holstein	2
Thüringen	9

Quelle: Sister Cities International

Die Vereinigten Staaten haben in den Jahren nach dem Krieg in vielen deutschen Städten Amerika Häuser als Kul-

turzentren eingerichtet. Hunderttausende Deutsche nahmen an Veranstaltungen teil und besuchten die Bibliotheken. Im Verlauf der Jahre wurden viele Amerika-Haus-Zentren zu Deutsch-Amerikanischen Instituten, die zum Großteil von den Regierungen der Kommunen, der Länder oder vom Bund sowie von der Amerikanischen Botschaft und Unternehmenssponsoren unterstützt werden. Die US-Botschaft und die Konsulate haben ebenfalls starke Partnerschaften und Arbeitsbeziehungen mit Bibliotheken, Schulen, Universitäten, Denkfabriken und anderen Institutionen in ganz Deutschland entwickelt.

Hochschulpartnerschaften zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten (nach Bundesland)

	Anzahl der Partnerschaften	Position
Baden-Württemberg	278	2
Bayern	160	5
Berlin	112	3
Brandenburg	21	5
Bremen	10	9
Hamburg	67	1
Hessen	75	5
Niedersachsen	129	4
Mecklenburg-Vorpommern	12	13
Nordrhein-Westfalen	154	5
Rheinland-Pfalz	60	5
Saarland	6	11
Sachsen	120	4
Sachsen-Anhalt	44	2
Schleswig-Holstein	25	3
Thüringen	57	3

Quelle: Hochschulkompass

Die Präsenz von US-Militär und Regierung: Fortdauernde Partnerschaft

Während der vierzig Jahre des Kalten Krieges war das US-Militär in Deutschland eine geografisch großflächig verteilte Verteidigungsmacht, die auf die Abschreckung eines bewaffneten sowjetischen Vorstoßes nach Westeuropa ausgerichtet war. Das Ende des Kalten Krieges und die zunehmende Notwendigkeit, auf regionale Krisen zu reagieren, veranlasste das US-Militär, seine Streitkräfte in Deutschland zu einer geografisch konzentrierteren, mobileren Eingreiftruppe einer moderateren Größe umzugestalten, die in der Lage ist, Truppen rasch ins Ausland zu verlegen. Ergebnis dieser Umgestaltung, die zum Großteil während der ersten Hälfte der Neunzigerjahre stattfand, war eine erhebliche Reduzierung der US-Militärpräsenz in Deutschland. Dieses Phänomen führte zu der allgemein akzeptierten, aber inkorrekten Annahme, dass die Vereinigten Staaten und Deutschland weniger eng miteinander verbunden sind als zuvor.

Während des Fünfjahreszeitraums von 1990 bis 1995 schlossen die Vereinigten Staaten 88 Prozent ihrer Stützpunkte und kleineren Einrichtungen in Deutschland und verringerten ihre militärische Präsenz an den übrigen Standorten entscheidend. Die US-Militärausgaben in Deutschland sanken in diesem Zeitraum von etwa 10 Milliarden US-Dollar auf 5 Milliarden. Seit 1995 hat sich die militärische Präsenz der Vereinigten Staaten jedoch stabilisiert und stellt für vier Bundesländer weiterhin eine bedeutende Einkommensquelle dar (Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz und Hessen). **Die US-Armee beschäftigt in Bayern einschließlich ihrer Soldaten mehr als 35.000 Menschen.**

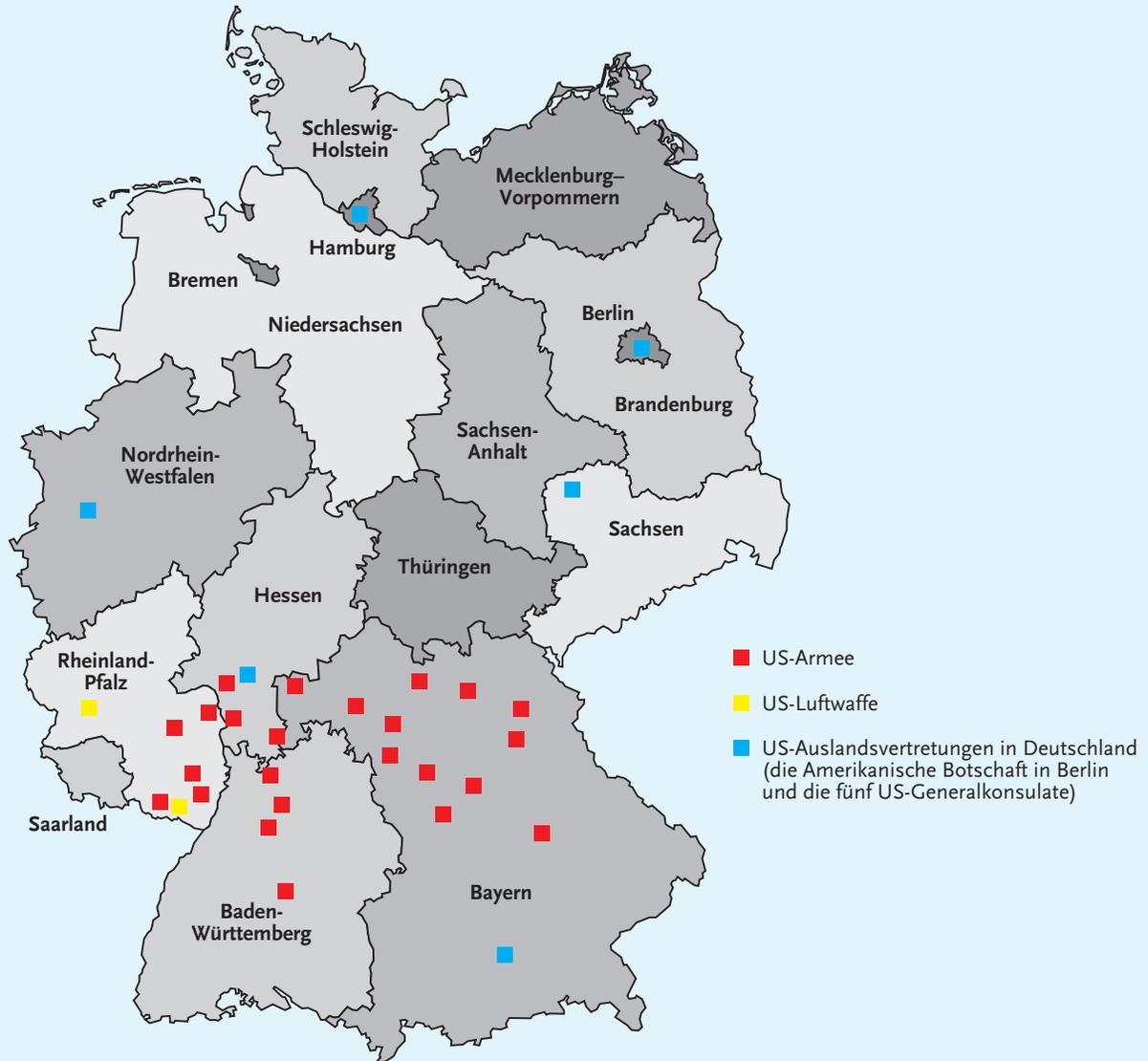
Rheinland-Pfalz (Heimat der Luftstützpunkte Ramstein und Spangdahlem) erhält den Löwenanteil der Gesamtausgaben (2,4 Milliarden Dollar der insgesamt 5 Milliarden Dollar, die das US-Militär 2007 ausgab).

Anmerkung: Die 5 Milliarden US-Dollar beinhalten nicht die in US-Dollar ausgezahlten Gehälter der zivilen Angestellten und Militärangehörigen der US-Streitkräfte, die einen maßgeblichen Teil ihres Einkommens im deutschen Wirtschaftsraum ausgeben.

Weniger bekannt ist die Präsenz von deutschem Militärpersonal in den Vereinigten Staaten. Deutschland hat heute etwa 1.350 Militärangehörige an etwa 40 verschiedenen Standorten. Dies sind hauptsächlich Verbindungs-offiziere an verschiedenen US-Militärkommandos oder Soldaten, die an US-Militärstandorten in der Hälfte der 50 Bundesstaaten an Ausbildungsprogrammen teilnehmen.

Die Amerikanische Botschaft und die fünf US-Konsulate in Deutschland haben in den letzten Jahren mehr als 700 Millionen US-Dollar zur deutschen Wirtschaft beigesteuert und beschäftigen mehr als 700 Ortskräfte. Zudem erhalten mehr als 40.000 Menschen in Deutschland Renten und andere Leistungen der Vereinigten Staaten in Höhe von mehr als 250 Millionen US-Dollar im Jahr.

Präsenz der US-Regierung in Deutschland



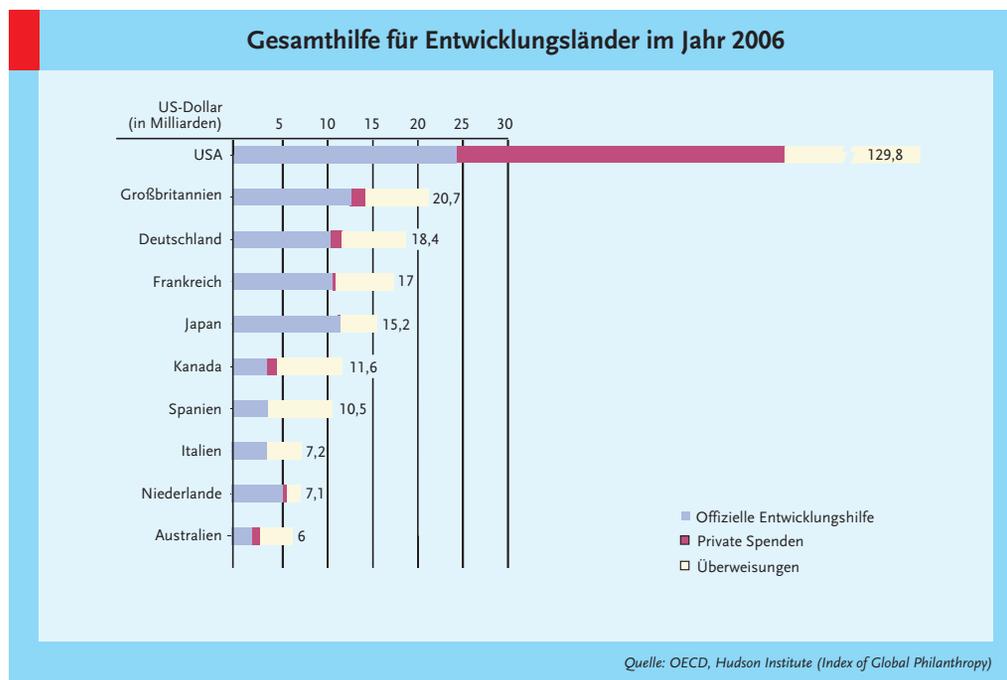
Quelle: US-Botschaft

■ Bündelung unserer Stärken

Die positiven Aspekte der Globalisierung – die breit gefächerte Zirkulation von Ideen und Technologien, Menschen und Finanzmitteln, Gütern und Dienstleistungen – machen es möglich, die besten Ideen und Lösungen für Probleme auf der ganzen Welt zu finden. **Weltweit beschäftigen die Vereinigten Staaten und Deutschland über ihre Unternehmensstandorte im Ausland die jeweils größte und zweitgrößte Anzahl von Arbeitnehmern: In amerikanischen Tochtergesellschaften arbeiten neun Millionen Beschäftigte, während deutsche Filialen weltweit 4,6 Millionen Arbeitnehmer beschäftigen.**

Staatliche und gemeinnützige Organisationen übernehmen schon lange eine führende Rolle bei der Förderung von wirtschaftlicher Entwicklung, aber das traditionelle Modell der Entwicklungshilfe vom „Geber an den Empfänger“ wird zunehmend durch öffentlich-private Partnerschaften ergänzt. Mit Gesamtaufwendungen von 23,5 Milliarden US-Dollar waren die Vereinigten Staaten 2006 der weltweit größte Träger staatlicher Entwicklungshilfe. Deutschland sowie Großbritannien, Japan und Frankreich stellten jeweils 10,5 bis 12,5 Milliarden US-Dollar

zur Verfügung. **Private Finanzflüsse von Amerikanern – Investitionen, Spenden und Überweisungen – sind allerdings viermal so hoch wie die staatliche Entwicklungshilfe.** Gemeinsam mit beträchtlichen Importen beschleunigen sie drastische, positive Veränderungen in den Entwicklungsländern – Linderung von Armut, Schaffung von Arbeitsplätzen, Produktivitätssteigerungen, eine qualifiziertere Arbeitnehmerschaft, Verbesserungen bei Gesundheit und Ernährung sowie die Entwicklung einer Zivilgesellschaft, die Demokratisierung, Menschenrechte und nachhaltige Entwicklung untermauert.



■ Zukünftige Herausforderungen

Erfolg bringt Verantwortung mit sich. Unsere jeweiligen Regierungen spielen eine wichtige Rolle bei der Förderung unserer Integration. Bundeskanzlerin Merkel schlug die Gründung eines Transatlantischen Wirtschaftsrats (*Transatlantic Economic Council – TEC*) vor, eine Initiative, die Präsident Bush bereitwillig unterstützte. Zum Abbau von rechts- und ordnungspolitischer Schranken müssen beide Regierungen und die Wirtschaft Führungskraft beweisen. Zudem sollten wir gewährleisten, dass unsere Volkswirtschaften offen und für Handel und Investitionen empfänglich bleiben. Wegen der enormen positiven Begleiterscheinungen des amerikanischen und deutschen Wohlstands für die Weltwirtschaft insgesamt müssen Deutschland und die Vereinigten Staaten auch bei der Förderung wachstumsfreundlicher Maßnahmen über ihre Grenzen hinaus enge Partner bleiben. Zur Bewältigung der aktuellen Finanzkrise müssen Regierungen, Finanzplätze und Regulierungsbehörden intensiver zusammen-

arbeiten, um optimale Lösungen für komplexe Probleme zu finden.

Ebenso wichtig ist, dass unsere Bürger sich vollständig darüber bewusst sind, wie die bilateralen Beziehungen ihrem wirtschaftlichen Wohlergehen dienen. Immer mehr Bürger sind an Arbeitsplätzen tätig, die das unmittelbare Ergebnis unserer wirtschaftlichen Integration sind. Die Förderung eines größeren Bewusstseins für diese grundlegenden wirtschaftlichen Belange war ein Hauptmotiv dafür, diese Studie durchzuführen und diese Broschüre zu verfassen. Wir sind zuversichtlich, dass ein umfassendes Verständnis der Tiefe unserer wirtschaftlichen Verbindungen und ihrer grundlegenden Bedeutung für den Wohlstand unserer Bürger zu noch konstruktiveren und produktiveren bilateralen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland führen werden.

Besondere Akzente der amerikanischen Beziehungen zu den 16 Bundesländern

Baden-Württemberg

- Nach den Niederlanden und der Schweiz sind die Vereinigten Staaten der drittgrößte Investor in Baden-Württemberg. 450 Unternehmen in Baden-Württemberg sind mehrheitlich und 579 Unternehmen zu mindestens 25 Prozent in US-Besitz. Gemeinsam stellen diese Firmen in Baden-Württemberg 140.000 Arbeitsplätze.
- Fast 30 Prozent aller deutschen Direktinvestitionen in den Vereinigten Staaten stammen aus Baden-Württemberg; damit sind die Vereinigten Staaten für Baden-Württemberg der führende Investitionsmarkt. 2.736 Unternehmen aus Baden-Württemberg sind in den Vereinigten Staaten präsent, mit 634 Vertretungen, 421 Tochtergesellschaften, 206 Produktionsstandorten und 168 Joint Ventures.
- 2007 waren die Vereinigten Staaten führender Exporteur nach Baden-Württemberg; sie führten Waren in Höhe von 11,4 Milliarden Euro aus. Bei den Produkten aus den Vereinigten Staaten handelt es sich vorwiegend um chemische Produkte, IT-Ausrüstung und Autoteile.
- 38 Prozent aller aus Baden-Württemberg in die Vereinigten Staaten exportierten Waren kamen aus dem Automobilsektor. Porsche beispielsweise verkauft mehr als die Hälfte seiner Jahresproduktion in die Vereinigten Staaten. 2007 erzielte Mercedes mit 253.433 in die Vereinigten Staaten verkauften Autos einen Rekordumsatz.

Bayern

- Die US-Investitionen in Bayern sind höher als die Frankreichs und Österreichs zusammengenommen. US-Unternehmen schaffen ungefähr so viele Arbeitsplätze in Bayern wie italienische und französische Firmen insgesamt. Die Gesamtzahl der in US-Unternehmen beschäftigten Bayern beträgt 57.000. Die US-Armee beschäftigt in Bayern einschließlich ihrer Soldaten mehr als 35.000 Menschen.
- Bayerische Investitionen in den Vereinigten Staaten sind höher als die Investitionen des Bundeslandes in Frankreich und Großbritannien und schaffen mehr Arbeitsplätze in den Vereinigten Staaten als die bayerischen Investitionen in Frankreich, Großbritannien und Japan. Die Zahl der amerikanischen Arbeitnehmer in bayerischen Firmen beträgt 142.000.
- Die Vereinigten Staaten sind der Exportmarkt Nr. 1 für Bayern. 22 Prozent aller deutschen Exporte in die Vereinigten Staaten stammen aus Bayern. (Zusammensetzung der Exporte: Fahrzeuge und Fahrzeugteile: 50 Prozent, Elektroprodukte: 18 Prozent, Maschinen: 16 Prozent, chemische Produkte: 6 Prozent).
- Mehr Amerikaner besuchen Bayern als Touristen als aus jedem anderen Land. Bei Ausgaben von im Durchschnitt 190 Euro täglich geben amerikanische Touristen in Bayern pro Jahr 265 Millionen Euro aus.

Berlin

- Berlin ist ein beliebtes Ziel amerikanischer Besucher. 2007 besuchten 228.870 Amerikaner die deutsche Hauptstadt. Mit fast zehn Prozent der Gesamtbesucherdahlen stellten sie die bei weitem größte Gruppe ausländischer Besucher. Im Durchschnitt blieben Amerikaner 2,6 Nächte, das sind über eine halbe Million Übernachtungen. Basierend auf den durchschnittlichen Ausgaben von 178 Euro pro Übernachtung leisteten diese Besucher einen Beitrag von 106,4 Millionen Euro zur Wirtschaft in Berlin.
- Die Vereinigten Staaten sind ein Haupthandelspartner Berlins. Die Importe aus den Vereinigten Staaten nach Berlin lagen 2007 über 1,2 Milliarden Euro. Die Exporte aus Berlin in die Vereinigten Staaten beliefen sich 2007 auf fast 1,45 Milliarden Euro. Bei den Importen aus den Vereinigten Staaten handelt es sich vorwiegend um chemische Produkte, IT-Ausrüstung und Autoteile.
- 2007 beschäftigen 120 US-Unternehmen ungefähr 10.000 Berliner. Mehr als 11.500 Amerikaner sind als Einwohner der Stadt Berlin gemeldet und bilden damit die fünftgrößte Ausländergemeinschaft nach Staatsangehörigkeit in der deutschen Hauptstadt.
- Die Technische Universität hat Kooperationsabkommen mit 12 Universitäten in den Vereinigten Staaten; die Freie Universität unterhält Partnerschaften mit 21 US-Universitäten, darunter Cornell, Princeton, Rutgers, Stanford und die University of California-Berkeley; die Humboldt Universität zu Berlin hat mit 20 Universitäten Studentenaustauschprogramme vereinbart. Berlin hat Städtepartnerschaften mit Städten an beiden Küsten des amerikanischen Kontinents. Die Städtepartnerschaft mit Los Angeles (Kalifornien) jährte sich 2007 zum 40. Mal. Die Städtepartnerschaft mit Boca Raton in Florida kann 2009 ihren 30. Jahrestag feiern.

Brandenburg

- Es gibt mehr als 60 amerikanische Tochterunternehmen, die in Brandenburg investiert haben, darunter so bekannte Firmen wie Oracle Internet Sales, Paypal Europe, First Solar Manufacturing und Ebay. US-Unternehmen beschäftigen ungefähr 7.300 Brandenburger.
- Die Vereinigten Staaten sind der drittgrößte Exportmarkt für Brandenburg. Die vier Hauptexportgüter waren: Autoteile und Motoren: 325,6 Millionen Euro, Arzneimittel: 189 Millionen Euro, Lastwagen und Sonderfahrzeuge: 103 Millionen Euro, Papier und Papierwaren: 27 Millionen Euro.
- Mit einem Gesamtwert von 574,8 Millionen Euro standen amerikanische Güter in der Rangordnung aller nach Brandenburg importierten Waren an vierter Stelle. Die vier Hauptexportgüter aus den USA waren: Fahrwerke und Motoren: 383,2 Millionen Euro, Flugzeuge (ohne Triebwerke): 36,3 Millionen Euro, Arzneimittelrohstoffe: 29,9 Millionen Euro und Bauteile für die Stromerzeugung und -verteilung: 22,5 Millionen Euro.
- Zahlreiche Forschungsinstitute, Hochschulen und Universitäten in Brandenburg haben seit der Wiedervereinigung eine beeindruckende Zahl von Kooperationsabkommen, Partnerschaften und Austauschprogrammen mit entsprechenden Institutionen in den Vereinigten Staaten abgeschlossen. So verfügt die Universität Potsdam zum Beispiel über eine Vielzahl von Verträgen zu Einrichtungen in den USA, darunter die University of Montana (MT), University of California Systems (CA); Kalamazoo College (MI) und University of Connecticut (CT).

Bremen

- Zwischen 1830 und 1974 sind über 7,2 Millionen Europäer von Bremerhaven aus in die Vereinigten Staaten ausgewandert. Heute ist Bremerhaven der 8. größte Containerhafen der Welt für die Verschiffung von Frachtgut in die Vereinigten Staaten.
- Amerikanische Unternehmen stellen mehr als 6.566 Arbeitsplätze in Bremen. Die wichtigsten fünf Bremer Unternehmen in den Vereinigten Staaten haben dort mehr als 3.788 Arbeitsplätze geschaffen.
- Seit Jahrzehnten sind die Vereinigten Staaten zahlenmäßig der wichtigste Handelspartner für die Bremer Häfen. 2007 fertigten die Bremer Häfen 69,1 Millionen Tonnen Waren ab, 18,4 Prozent oder 12,7 Millionen Tonnen hiervon wurden über US-Häfen umgeschlagen.
- Bremen ist ein wichtiges europäisches Zentrum für Raumfahrtforschung und Heimat zweier bedeutender Raumfahrtunternehmen (OHB Technology AG und Astrium). Beide Unternehmen arbeiten bei gemeinsamen europäisch-amerikanischen Raumfahrtprogrammen eng mit der NASA zusammen.

Hamburg

- 126 amerikanische Unternehmen stellen in Hamburg mehr als 6.000 Arbeitsplätze. Große Arbeitgeber sind Exxon, ConocoPhillips, Warner Music, IBM und Ernst & Young.
- 194 Unternehmen aus Hamburg beschäftigen etwa 17.000 Menschen in den Vereinigten Staaten. Große Hamburger Unternehmen mit Produktionsstätten in den Vereinigten Staaten sind Beiersdorf, Norddeutsche Affinerie und Airbus.
- Hamburg war der Einschiffungshafen für über 5 Millionen Nordeuropäer, die ihre Träume in der Neuen Welt verwirklichen wollten. Die meisten von ihnen wanderten zwischen 1850 und 1934 in die Vereinigten Staaten aus.
- Das Sicherheitsprogramm Container Security Initiative (CSI), das von der US Zollverwaltung nach den Terroranschlägen vom 11. September entwickelt wurde, arbeitet seit Februar 2003 eng mit den Zollbehörden in Bremerhaven und Hamburg zusammen, um das globale Handelssystem zu schützen, internationale Versorgungsketten zu sichern und die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten und Deutschlands zu wahren.

Hessen

- Von den 886 Unternehmen in Hessen, an denen die Vereinigten Staaten Aktien halten, sind 666 Finanzinstitutionen. Citibank, J.P Morgan Chase Bank und Goldman Sachs haben in Frankfurt große Vertretungen. Die Vereinigten Staaten sind der zweitgrößte Investor in Hessen und werden nur von den Niederlanden übertroffen. Von den 50 größten US-Unternehmen in Deutschland befinden sich 13 in Hessen.
- Wöchentlich gibt es 340 Direktflüge von Frankfurt zu 25 Zielorten in den Vereinigten Staaten.
- Die Vereinigten Staaten sind der zweitgrößte Handelspartner Hessens und werden nur von Frankreich übertroffen. Die Exporte beliefen sich 2007 auf 3,9 Milliarden Euro. Führende Exportwaren sind chemische Produkte, Arzneimittel, Maschinen sowie optische und mechanische Produkte.
- Als größtes Konsulat der Welt leistet das US-Generalkonsulat in Frankfurt mit seinen 900 Mitarbeitern einen maßgeblichen Beitrag zur lokalen Wirtschaft. Das Konsulat gab 2007 22,5 Millionen US-Dollar für lokale Verkäufe aus, darunter allein 1,1 Millionen US-Dollar für Hotelzimmer. Die regionale diplomatische Kurierstelle in Frankfurt erhielt und versandte von und an US-Auslandsvertretungen über den Frankfurter Flughafen 55.600 diplomatische Kuriertüten mit einem Gewicht von 1.448.000 Kilogramm. Mehr als 22.200 dieser Gepäckstücke wurden von diplomatischen Kurierern begleitet, die Lufthansa flogen.

Mecklenburg–Vorpommern

- Amerikanische Unternehmen stellen mehr als 4.000 Arbeitsplätze. Der wichtigste amerikanische Investor, Caterpillar-Motoren, erwirtschaftete 2007 Einnahmen in Höhe von 36 Millionen US-Dollar.
- Mecklenburg-Vorpommern gewann nach dem Besuch von US-Präsident George W. Bush in Stralsund 2006 und nach dem G8-Gipfel in Heiligendamm 2007 an Beliebtheit bei amerikanischen Touristen. 12.000 Amerikaner besuchten Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2007, darunter 7.000 als Passagiere von Kreuzfahrtschiffen, und gaben über eine Million Euro aus.
- Die Universität Rostock und die North Carolina State University arbeiten seit 1995 in Forschung, Lehre und im Kulturaustausch zusammen. 2008 wurde das Kooperationsabkommen durch die Vergabe gemeinsamer Dokortitel ersetzt.
- Seit 1994 unterhalten Mecklenburg-Vorpommern und Mecklenburg, North Carolina, eine besondere Partnerschaft, die durch zahlreiche hochrangige private und berufliche Begegnungen verfestigt wird.

Niedersachsen

- Mit über 46.000 Arbeitsplätzen oder neun Prozent aller industriellen Arbeitsplätze im Bundesland sind US-Unternehmen der wichtigste ausländische Arbeitgeber in Niedersachsen. Die sechs wichtigsten US-Investoren in Niedersachsen erwirtschaften Gesamteinnahmen von ungefähr 6,5 Milliarden Euro.
- Circa 50 Industrieunternehmen aus Niedersachsen unterhalten Fabriken in den Vereinigten Staaten. Niedersächsische Unternehmen haben im amerikanischen Industriesektor mehr als 18.000 Arbeitsplätze geschaffen, die meisten davon in der Automobilindustrie. Zu den Hauptinvestoren aus Niedersachsen in den Vereinigten Staaten zählen Continental AG, ZF Lemfoerder Fahrwerkstechnik AG, Symrise GmbH & Co. und Kamax-Werke Rudolf Kellermann GmbH und Co.
- Exporte aus Niedersachsen in die Vereinigten Staaten nahmen allein 2007 um über 20 Prozent zu.
- Mittelständische deutsche Unternehmen, die in den Vereinigten Staaten Geschäfte tätigen wollen, werden vom Niedersachsen US-Business Center unterstützt, das der German-American Chamber of Commerce in Atlanta angeschlossen ist.

Nordrhein-Westfalen (NRW)

- US-Unternehmen beschäftigen hier 112.414 Menschen, mehr als in jedem anderen deutschen Bundesland.
- 870 Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen beschäftigen etwa 287.000 Menschen in den Vereinigten Staaten. Das entspricht etwa 36 Prozent der von deutschen Firmen in den Vereinigten Staaten geschaffenen Arbeitsplätze.
- Die Vereinigten Staaten sind der wichtigste Exportmarkt für Nordrhein-Westfalen außerhalb Europas. 2007 beliefen sich die Exporte Nordrhein-Westfalens in die Vereinigten Staaten auf 13,6 Milliarden US-Dollar, mehr als in die vier wichtigsten asiatischen Märkte zusammengenommen (China, Japan, Indien und Südkorea). Seit 2005 sind die US-Exporte nach Nordrhein-Westfalen um 52 Prozent nach oben geschneit und haben ein Rekordniveau von 8,2 Milliarden US-Dollar erreicht.
- Amerikanische Touristen sind für Nordrhein-Westfalen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Hotels in Nordrhein-Westfalen registrieren mehr Übernachtungen von Touristen aus den Vereinigten Staaten als aus jedem anderen Land, mit Ausnahme der benachbarten Niederlande und Großbritannien.

Rheinland-Pfalz

- US-Firmen sind nach niederländischen Unternehmen der zweitgrößte Investor in Rheinland-Pfalz. Unternehmen mit Sitz in Rheinland-Pfalz investieren mehr in den Vereinigten Staaten als in jedem anderen Land außer Belgien.
- 2007 beliefen sich die Exporte von Rheinland-Pfalz in die Vereinigten Staaten auf 3,3 Milliarden Euro. Damit ist der US-Markt nach Frankreich der zweitwichtigste Markt für Güter aus Rheinland-Pfalz. Die wichtigsten Exporte waren Arzneimittelbestandteile, Arzneimittel, Werkzeuge für den Bergbau sowie Kunststoffe.
- Nach Großbritannien sind die Vereinigten Staaten der zweitwichtigste Exportmarkt für Weine aus Rheinland-Pfalz. Im April 2008 war Riesling nach Pinot Noir die Weinsorte, deren Import in die Vereinigten Staaten am schnellsten zunahm. Der Wert der Importe von Riesling in die Vereinigten Staaten stieg um 18,4 Prozent, während die Menge um 16 Prozent zunahm.
- Der Einfluss der US-Streitkräfte auf die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz ist beachtlich. Die Militärgemeinschaft in Kaiserslautern zählt circa 47.000 Angehörige und ist die größte außerhalb des amerikanischen Festlands. Der Luftwaffenstützpunkt Ramstein ist das Hauptquartier der US-Luftwaffe in Europa (USAFE) und die größte US-Luftwaffeneinrichtung außerhalb der Vereinigten Staaten.

Saarland

- 2006 wurden die US-Direktinvestitionen im Saarland nur vom benachbarten Frankreich übertroffen.
- Das Ford-Werk in Saarlouis ist der Haupthersteller des Ford Focus und beschäftigt ungefähr 6.800 Menschen. Schätzungsweise 1.800 Arbeitnehmer sind bei den Zulieferern in der Nähe tätig.
- Das bedeutendste und größte saarländische Unternehmen in den Vereinigten Staaten ist Villeroy & Boch. Das 235 Jahre alte Unternehmen ist der weltweit größte Hersteller von Porzellan. Der US-Hauptsitz des Unternehmens befindet sich seit 1975 in Princeton (New Jersey). Die Firma hat schätzungsweise 300 Angestellte in den Vereinigten Staaten und einen Jahresumsatz von 37,4 Millionen US-Dollar.
- Die Vereinigten Staaten sind der wichtigste Handelspartner des Saarlands. Die Gesamtexporte in die Vereinigten Staaten beliefen sich im Jahr 2007 auf 480 Millionen Euro. Es handelte sich hauptsächlich um Autoteile (210 Millionen Euro) und Stahldraht (105 Millionen Euro).

Sachsen

- Die 137 amerikanischen Unternehmen mit Investitionen in Sachsen schaffen Arbeitsplätze für mehr als 19.000 Einwohner.
- Zu den vier Hauptgütern, die aus den Vereinigten Staaten nach Sachsen exportiert werden, zählen elektronische Bauteile, Maschinenwerkzeuge, meteorologische Instrumente, Fahrwerke und Karosserien sowie Motoren. Exporte amerikanischer Güter nach Sachsen haben sich zwischen 1997 und 2007 vervierfacht.
- Die Vereinigten Staaten sind der Exportmarkt Nr. 1 für Sachsen. Im Jahr 2005 waren die Vereinigten Staaten für 14 Prozent der Gesamtexporte Sachsens verantwortlich. Zu den wichtigsten Exporten zählen Autos, Wohnwagen und Wohnmobile, Elektroteile, Druckmaschinen und chemische Produkte.
- Dresden ist das beliebteste Ziel amerikanischer Touristen in Sachsen. Amerikaner sind die größte Gruppe ausländischer Touristen in Dresden.

Sachsen-Anhalt

- Die 53 amerikanischen Unternehmen mit Investitionen in Sachsen-Anhalt schaffen Arbeitsplätze für mehr als 11.500 Einwohner. Die Vereinigten Staaten sind der zweitgrößte Investor in Sachsen-Anhalt. Seit der deutschen Wiedervereinigung belaufen sich die Investitionen auf 2,6 Milliarden Euro.
- Die Exporte aus Sachsen-Anhalt in die Vereinigten Staaten haben sich in den letzten zehn Jahren vervierfacht. Die vier Hauptexportgüter sind Glas, Halbfertigerzeugnisse aus Kupfer, Industriemaschinen und chemische Rohstoffe.
- Fast ein Drittel der Unternehmen in Sachsen-Anhalt treiben Handel mit den Vereinigten Staaten und nahezu 70 Prozent gehen davon aus, dass die Geschäftsbeziehungen in den nächsten zwei bis fünf Jahren noch zunehmen.
- Das Leibniz-Institut für Neurobiologie in Magdeburg unterhält Partnerschaften mit neun führenden US-Universitäten, darunter Stanford, UCLA, die University of Massachusetts, Baylor College, SUNY, Scripps Research Institute, MIT, die University of Pennsylvania, die University of California, Duke University und die University of Iowa.

Schleswig-Holstein

- Die acht größten amerikanischen Unternehmen in Schleswig-Holstein stellen mehr als 8.950 Arbeitsplätze.
- US-Firmen machen fast ein Sechstel aller Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe in diesem Bundesland aus.
- 2007 exportierte Schleswig-Holstein Waren im Wert von 1,07 Milliarden Euro in die Vereinigten Staaten (6,2 Prozent der gesamten Exporte Schleswig-Holsteins).
- Schleswig-Holstein und der Bundesstaat Maryland sind seit 2002 Umweltpartner. Beide Staaten haben offiziell die Entscheidung getroffen, den Anteil der erneuerbaren Energien zu erhöhen und eine Raumnutzung zu betreiben, die dem *Smart-Growth*-Programm Marylands entspricht. In Zukunft werden Schleswig-Holstein und Maryland Informationen und Fachwissen austauschen.

Thüringen

- In Thüringen sind insgesamt 43 US-Firmen angesiedelt, die fast 7.600 Menschen beschäftigen. Damit sind die Vereinigten Staaten mit einem aktuellen Investitionsvolumen von über zwei Milliarden Euro seit der Wiedervereinigung der größte ausländische Investor in Thüringen.
- Die fünf US-Unternehmen mit den höchsten veröffentlichten Beschäftigungszahlen sind General Motors (1.900 Beschäftigte), IBM Corporation (750 Beschäftigte), Trucklite Co. (600 Beschäftigte), BBDO (390 Beschäftigte) und Coca-Cola (360 Beschäftigte).
- Die Exporte aus Thüringen in die Vereinigten Staaten beliefen sich 2007 auf 699 Millionen Euro und machten 6,5 Prozent der Gesamtexporte des Bundeslandes aus. Diese Zahl entspricht fast einer Verfünffachung in den letzten zehn Jahren.
- Amerikanische Waren machten 2,4 Prozent der Importe Thüringens aus. Sie beliefen sich 2007 auf über 173 Millionen Euro. Diese Zahl entspricht fast einer Verdoppelung in den letzten zehn Jahren.

Weitere Informationen zu den Studienergebnissen und genutzten Informationsquellen
finden Sie unter:

<http://germany.usembassy.gov/benchmarks/>